



Kommentar der ATR-Herausgeber aus ATR-Ausgabe Nr. 86 vom 08.04.2006

Steht der Türkei ein heißer Sommer bevor?

Das ist die Schlagzeile in dieser Woche. Dabei ist allen Leserinnen und Lesern sicherlich klar, dass wir mit dieser Überschrift weniger die zu erwartenden hochsommerlichen Temperaturen, sondern eher die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen meinen.

Bereits in der letzten Ausgabe hatten wir auf die schwierige Situation der Residenten hingewiesen, die sich durch die Verschiebung der Wechselkursparität zwischen Euro und YTL und die für türkische Verhältnisse wesentlich geringere aber im europäischen Vergleich immer noch recht hohe Inflationsrate ergibt.

Wir haben uns mittlerweile daran gewöhnt, dass Zahlen über die Arbeitslosigkeit aber auch die wirtschaftliche Positionierung im weltweiten Umfeld nur eine geringe Beziehung zur Realität haben. In einem Land, das nach Einschätzung der Weltbank mit seinem Einkommen im oberen Bereich der Entwicklungsländer liegt, lebt es sich besser, wenn man sich selbst in einem guten Licht sieht.

Tatsächlich hat die Regierung, die sich im kommenden Jahr wieder turnusmäßig zur Wahl stellen muss, in ihrer Regierungszeit eine ganze Menge erreicht. Zumindest gilt dies für den ersten Teil ihrer Regentschaft. Immer mehr taucht aber die Frage auf, ab dieser Aufschwung auch die vielzitierte Nachhaltigkeit aufweist.

Nachhaltigkeit, eins dieser neuen Modewörter, soll nichts anderes ausdrücken, als dass Verbesserungen nicht nur kurzfristig sind, sondern von dauerhafter Wirkung. Ob, die von der jetzigen Regierung eingeleiteten Maßnahmen, eine solche Nachhaltigkeit von ihrem Konzept her garantieren könn(t)en, wird sich aber möglicherweise im verbleibenden Zeitraum bis zur nächsten Wahl nicht mehr klären lassen.

Tatsache ist, dass die von dieser Regierung nicht zu verantwortende Vogelgrippe und der Iran-Konflikt einen heftigen Gegenwind erzeugt haben, der der Türkei und ihrer Bevölkerung ins Gesicht bläst. In den letzten Wochen verlangt auch der innerstaatliche Konflikt zwischen den Kurden und der restlichen türkischen Bevölkerung wieder auf.

Die Gründe für diese Eskalation der Gewalt sind vielfältiger Natur und allein deshalb von einer Regierung innerhalb von zwei oder drei Jahren nicht zu bewerkstelligen gewesen. Für den amtierenden Ministerpräsidenten und seine Ministerkollegen eine bittere Wahrheit. Besonders schmerzhaft muss es zum die jetzigen Zeitpunkt sein, dass nicht nur die alten Konflikte in der Türkei kurz vor der Wahl wieder in voller Stärke aufflammen, sondern *darüber hinaus auch der Marsch auf Europa deutlich schwieriger werden könnte.*

Jürgen P. Fuß &

Andrea Morawe